

1. Einblicke

Der Verein Grauzone e.V. – Hilfe bei sexueller Gewalt engagiert sich seit mehr als 20 Jahren in den Bereichen Beratung, Begleitung und Prävention. Die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen setzen sich für von sexueller Gewalt Betroffene ein, beraten Angehörige, Freunde und MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen und schulen über Trainings und Workshops Kinder und Jugendliche sowie MultiplikatorInnen. Neben der Beratung und Begleitung ist die Prävention von sexueller Gewalt eine maßgebliche Säule der Arbeit.

Sexuelle Gewalt in all seinen Facetten ist für die Mehrzahl der in Deutschland lebenden Menschen ein Begriff, der außerhalb ihrer Alltagswelt existiert – oft verbunden mit klischeehaften Vorstellungen. Die mediale Darstellung sexueller Gewalt sowie fehlende frühzeitige Aufklärung darüber machen die Darstellung einer Missbrauchsrealität beinahe unmöglich. Trotzdem seit den 1980 Jahren die Veröffentlichungen von Missbrauchserfahrungen in Büchern oder Artikeln stetig zunimmt und wissenschaftliche Disziplinen sich mit dem Thema verstärkt auseinandersetzen, ist realitätsnahes Wissen über den Tatbestand der sexuellen Gewalt in der Öffentlichkeit faktisch kaum festzustellen. Ebenso steht fest, dass sexuelle Gewalt ein alltägliches Phänomen ist. Unabhängig von Alter, Geschlecht und sozialer Position sind TäterInnen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu finden. Ebenso kann jeder Mensch Opfer sexueller Gewalt werden.

Aus diesen Erkenntnissen heraus resultiert ein enormer präventiver Handlungsbedarf, der an der gesamtgesellschaftlichen Situation ansetzt. Neben der Prävention mit Kindern und Jugendlichen steht daher die Schulung von MitarbeiterInnen in sozialen Institutionen im Vordergrund. Dem steht jedoch entgegen, dass die Gesamtproblematik der sexuellen Gewalt auch von MitarbeiterInnen in Betreuungs- und Beratungseinrichtungen kaum in vollem Umfang erkannt wird. Oft kommt es erst beim Vorliegen eines konkreten Falles zu Reaktionen, die aber eher als Versuch der Schadensbegrenzung denn als wirksame Prävention gelten können. Zudem lösen allein Begriffe wie „sexuelle Gewalt“ oder „sexueller Missbrauch“ eine Vielzahl an negativ befrachteten Gefühlen aus, die einen adäquaten Umgang von geschulten und ausgebildeten MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen mit der Situation erschweren.

Genau hier setzt die Idee eines neuen Angebotes der Grauzone e.V. an. Ziel ist, MitarbeiterInnen in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen dabei zu unterstützen, das Thema Sexualität und damit die Prävention vor sexueller Gewalt in ihre alltägliche Arbeit zu integrieren. Die MitarbeiterInnen der Grauzone e.V. greifen auf jahrzehntelange Erfahrungen zurück und sind daher als ExpertInnen eine optimale Begleitung bei der Erarbeitung, Verschriftlichung, Veröffentlichung und Umsetzung auf die Einrichtung abgestimmter sexualpädagogischer Konzepte.

2. Blickwinkel Sexualität

Unter dem Begriff „Sexualität“ verstehen wir alle Aspekte der menschlichen Existenzweise, in denen die Tatsache des Mädchen- oder Junge, Mann- oder Frauseins eine Rolle spielt. Somit umfasst Sexualität aus unserer Sicht das ganze Gebiet von Verhaltensweisen in den menschlichen Beziehungen, im Bereich von Liebe, Zärtlichkeit, Sensualität, Erotik und Genitalsexualität. Sexualität ist nicht altersgebunden: Vom Säugling bis ins hohe Alter ist sie, dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend, ein wesentliches Merkmal zwischenmenschlicher Beziehungen.

Damit ist Sexualität ein wichtiges Thema – für jeden Menschen. Sie auszuleben gibt Kraft, beflügelt, macht unverwundbar. Sie lässt Zärtlichkeit empfinden, schenkt Glück, weil sie ermöglicht, Beziehungen zu festigen und Liebe zu erleben. Sie ist grundlegender Bestandteil jeder Persönlichkeit. Sie verdient Respekt und, wo dies erforderlich ist, unterstützende Begleitung.

Mit Blick auf die heutigen Sexualtheorien wird deutlich, dass das menschliche Sexualverhalten nicht „von Natur aus“ festgelegt ist, sondern als Produkt soziokultureller und sozialer Lernprozesse angesehen werden muss. Dazu gehören auch die Modellierung sexueller, zärtlicher und sinnlicher Bedürfnisse und Erlebensweisen sowie der Erwerb entsprechenden Sexualwissens. Einige Ausdrucksformen der Sexualität sind: Gegenseitige Wertschätzung, Respekt, Achtung, Zuneigung, Vertrauen, intime Gespräche und Austausch von Zärtlichkeiten.

3. Ziele einer sexualpädagogischen Konzeption in sozialen Einrichtungen

Sexualpädagogische Konzepte spiegeln die Haltung der Einrichtungen wieder – sowohl die der Trägerschaft, der Einrichtungsleitungen sowie die der Mitarbeitenden. Eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positiven, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggression und Gewalt thematisiert, fördert die Lebenskompetenzen – insbesondere der Kinder. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie. Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von großer Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Menschen stark, sich bei sexuellen Grenzverletzungen nicht alles gefallen zu lassen und sich adäquat zur Wehr setzen zu können. Zudem macht es sie sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne.

Diese sexualfreundliche und sinnesfördernde Begleitung benötigt nicht nur kompetente MitarbeiterInnen, sondern auch ein sexualpädagogisches Konzept.

Bisher gibt es wenige soziale Betreuungseinrichtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis, die sich intensiv mit Konzeptentwicklungen in diesem Bereich befassen. Es bestehen immer noch viele Ängste und Unsicherheiten, Sexualerziehung in das Profil der Einrichtung aufzunehmen. Dies zu tun, lohnt sich jedoch für alle Beteiligten: Die Festschreibung von Sexualerziehung im Konzept der Einrichtung zeigt den Rahmen und die Transparenz nach innen und außen auf. Die Position wird klar für den Träger und die Einrichtung formuliert. Dadurch werden die MitarbeiterInnen entlastet und zugleich gestärkt. Darüber hinaus

wissen auch Eltern, wie das Team zum Thema steht und dass es die Fragen und sexuellen Ausdrucksformen ihrer Kinder kompetent begleitet.

Dabei spielt es keine Rolle, in welchem Lebensabschnitt die Zielgruppen sexualpädagogischer Konzepte sind: für Sexualpädagogik ist es nie zu spät – auch Versäumtes nachzuholen ist kompensatorisch möglich und wichtig.

4. Zielgruppen für sexualpädagogische Konzepte

Sexualität ist unabhängig vom Alter, Intellekt, körperlichen Beeinträchtigungen und Entwicklungen immer ein Teil menschlicher Lebensweise. Grundsätzlich können damit in allen sozialen Institutionen Grenzverletzungen und Machtmissbrauch auftreten durch Vorgesetzte, zwischen MitarbeiterInnen, zwischen Kindern/Jugendlichen, zwischen MitarbeiterInnen und Schutzbefohlenen.

Gehen wir von diesen beiden Grundsätzen aus, dann sind Sexualpädagogische Konzepte für alle sozialen Einrichtungen mit irgendeiner Art von Betreuung-, Erziehungs- oder Pflegeform sinnvoll. Neben der Stärkung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen geht es auch um die Stärkung der Mitarbeitenden in sozialen Einrichtungen. Die Integration von Sexualpädagogik bietet Sicherheit und Handlungsfähigkeit im Arbeitsalltag, gibt Orientierung in unklaren Situationen und gibt klare Vorgehensweisen bei Beobachtungen von Grenzverletzenden Verhalten.

Die feste Installierung eines Sexualpädagogischen Konzeptes in die Einrichtungskonzeption ist ein Qualitätsmerkmal sozialer Einrichtungen.

5. Feste Inhalte Sexualpädagogischer Konzepte

Um die Qualität eines sexualpädagogischen Konzeptes gewährleisten zu können, müssen folgende Themen fester Bestandteil des Konzeptes sein:

- Haltung der Einrichtung: Was wird unter Sexualität verstanden?
- Sexuelle Bildung im Alltag (biologische, psychologische, kulturelle, soziale, politische, historische Sexualität, Wertevorstellung in der Gesellschaft)
- Verhaltensleitlinien für Mitarbeitende
- Nähe, Distanz und Intimität
- Zusammenarbeit mit Angehörigen,
- Zusammenarbeit mit Behörden und NetzwerkpartnerInnen
- Maßnahmen zur Prävention sexueller Gewalt
- Vorgehen im Falle sexueller Gewalt

Je nach Einrichtungsart variieren dann sogenannte „Wahl-Inhalte“

- Weiterbildung der Mitarbeitenden
- Präventionsinhalte
- Sexualpädagogische Angebote für die zu betreuenden Kinder, Jugendliche, Erwachsenen der Einrichtung
- Rahmenbedingungen für das Ausleben sexueller Bedürfnisse in der Einrichtung
- Gesetzliche Bestimmungen
- ...

6. Das ist für Sie wichtig

6.1 Zielgruppen

Alle sozialen Einrichtungen mit Betreuungs-, Erziehungs- oder Pflegeauftrag.

6.2 Gruppengröße und TeilnehmerInnenzahl

Mindestens 5 – höchstens aber 15 MitarbeiterInnen.

In Einrichtungen mit Mitarbeitenden bis 15 Personen (inklusive Einrichtungsleitung) sollen bestmöglich alle Fachkräfte an der Fortbildung und damit an der Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes mitwirken.

In Einrichtungen mit mehr als 15 Fachkräften wäre eine Möglichkeit, eine Projektgruppe einzurichten (inklusive der Einrichtungsleitung), die ein sexualpädagogisches Konzept erarbeitet. Ein fester Bestandteil der Fortbildung müssen dann aber Überlegungen zur Miteinbeziehung der anderen Mitarbeitenden sein. Denn: alle in einer Einrichtung Tätigen müssen hinter dem sexualpädagogischen Konzept stehen. Ergebnis ist der größtmögliche Nenner, auf den sich alle Mitarbeitenden einigen können.

6.3 Projektziele

- Die Mitarbeitenden haben Handlungssicherheit im sexualpädagogischen Arbeitsalltag
- Die bisherigen sexualpädagogischen Maßnahmen sind reflektiert und entsprechend modifiziert
- Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes entsprechend der Einrichtung
- Transparenz des neuen Konzeptes nach innen und außen

6.4 Projektinhalte

- Auseinandersetzung der Mitarbeitenden mit eigenen Werte- und Normvorstellungen zur Sexualität
- Auseinandersetzung und Reflexion mit der bisher umgesetzten Sexualpädagogik
- Reflexion alltäglicher Umgangsformen in der Einrichtung
- Erarbeitung von sexualpädagogischen Anknüpfungspunkten in den Arbeitsalltag
- Vorgehensweisen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt innerhalb der Einrichtung
- Vorgehensweise bei Verdacht auf sexuelle Gewalt außerhalb der Einrichtung
- Erarbeitung und Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes auf Basis der erarbeiteten Inhalte
- Veröffentlichung des sexualpädagogischen Konzeptes und Transparenz nach außen

6.5 Ablauf und Projektdauer

6 Monate/ pro Monat eine Fortbildungseinheit á 3 Stunden

6.6 Ihr finanzieller Einsatz

Fortbildungstage mit 2 Mitarbeitenden der Grauzone e.V.	$6 \times 3,0h = 18h \times 80,00 \text{ €}$	= 1440,00 €
Telefonische Beratungsstunden außerhalb der Fortbildungstage	$6 \times 0,5h = 3h \times 40,00 \text{ €}$	= 120,00€
Materialkosten		= 100,00 €
Verwaltungskostenpauschale (20% der Positionen 1-3)		= 332,00 €
Kosten insgesamt (exklusive Fahrtkosten)		= 1992,00 €